

Westfälisches Landesmuseum

für Kunst und Kulturgeschichte Münster
Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Das Kunstwerk des Monats

Juli 2002



Bildnis König Ludwig XIV. von Frankreich (1638-1715)
Kupferstich von Pierre Drevet, 1712,
nach einem Gemälde von Hyacinthe Rigaud (1701)
68,8 x 51,6 cm (Blatt)
Inv. Nr. C-13785 PAD
Porträtarchiv Diepenbroick

Ad memoriam Hans Dietrich Freiherr von Diepenbroick-Grueter

Am 29. Juli 2002 feiern wir den 100. Geburtstag von Hans Dietrich Freiherr von Diepenbroick-Grueter (1902-1980). Als Antiquar ausgebildet und von seinen Freunden und Bekannten kurz „Diez“ genannt, hatte er bereits vor dem 2. Weltkrieg eine umfangreiche Sammlung von 250000 druckgraphischen Porträts in Hamburg zusammengetragen. Leider verbrannte sie in der Kriegszeit. Doch mit unermüdlichem Sammlungseifer konnte er in Tecklenburg eine neue Sammlung graphischer Bildnisse, die zwar nicht ganz dem Umfang der alten Collection entspricht, aufbauen.

Der Freundschaft mit dem früheren Direktor des Westfälischen Landesmuseums Münster, Peter Berg-haus, ist es zu verdanken, daß das Landesmuseum im September 1980 die Sammlung von 120000 Porträtgraphiken erbt. Das Porträtarchiv Diepenbroick umfaßt

Hans-Wolff von Ponickau, Freiherr Hans Dietrich von Diepenbroick-Grueter, Bleistiftzeichnung, um 1930, Porträtarchiv Diepenbroick



Graphiken vom späten 15. bis zum 20. Jahrhundert und wird seit 1989 wissenschaftlich bearbeitet. Seit circa zwei Jahren wird eine Kurzinventarisierung durchgeführt. Das Archiv findet regelmäßig Erweiterung durch neue Ankäufe. Die Bleistiftstudie von Hans Wolf von Ponickau, die das Bildnis des Freiherrn von Diepenbroick zeigt, ist das einzige bildliche Zeugnis, das wir von ihm haben (Abb 1). Dies spricht für seine Bescheidenheit. Er wollte lediglich seine Sammlung der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen.

Dieser Text möchte an eine Ausstellung erinnern, die im Westfälischen Landesmuseum Münster noch zu Lebzeiten des Freiherrn von Diepenbroick stattgefunden hat: *Der Herrscher* (1977/1978). Im ersten Teil des Katalogs ist dort eine Abbildung zu sehen, die Pierre Drevets (1697-1739) Kupferstich mit dem Bildnis Ludwigs XIV. zeigt. Dieser konnte in jüngster Zeit für das Porträtarchiv Diepenbroick erworben werden. Der Stich entstand nach der berühmten Gemäldevorlage von Hyacinthe Rigaud (1659-1743). Das Porträt ist allgemein bekannt (Abb. 2) und es gilt als das Bild eines absolutistischen Herrschers schlechthin, abgebildet in sämtlichen Geschichtsbüchern. Nun muß man sich fragen, was die Graphik gegenüber dem Gemälde vermitteln kann. Eine größere Detailgenauigkeit ist sofort augenfällig. So kann man sehen, daß hinter dem Herrscher auf dem Postament zwei Säulen stehen und auf dem Postament selbst nicht nur eine Justitia vorne, sondern eine Fortitudo auf der in die Tiefe fluchtende Seite zu erkennen ist. Auch die Galerie im Hintergrund ist auf dem Stich sehr viel besser zu erkennen. Kein Wunder, daß Ludwig XIV. die Kupferplatte in seinen eigenen Gemächern aufbewahren ließ, erschien sie ihm doch aufgrund des Detailreichtums äußerst wertvoll.

Wenden wir uns jetzt der Repräsentationsform des Porträts zu: Der Herrscher ist stehend dargestellt, in seinen Hermelinmantel gehüllt und trägt um die Hüfte ein reichverziertes Schwert. Seine seidenbestrumpften Beine und die Hose, die sogenannten Pourpoints, bilden die Unterbekleidung des Ritters vom Heilig-Geist-Orden, dem er als König und erster Ritter vorgestanden hat. Es ist kaum anzunehmen, daß der Herrscher im Alter von 63 Jahren noch diese Beweglichkeit hatte, wurde er doch von Gicht geplagt. Die in der Literatur oft als Tanzmeisterpose beschriebene Fußstellung des Königs könnte sich auch auf van Dycks Bildnis Karls I. von England beziehen. In meiner Arbeit habe ich versucht, die Herkunft der Pose mit dem Ordenszeremoniell in Verbindung zu bringen. Der König stützt sich auf das Lilienzepter und schließt mit diesem Gestus die Darstellung der Justitia auf dem Postament ein. Der König ist so als oberster Richter charakterisiert. Das mit

Edelsteinen besetzte Schwert wird als das Schwert Karls des Großen identifiziert, das zur Verteidigung des wahren Glaubens nötig war. Der französische König ist hier als Miles christianus dargestellt, als erster Ritter seines Staates. Und sofort fällt die Formulierung des Rex Christianismus ein, des Allerchristlichen Königs, der den wahren Glauben, d. h. den Katholizismus, in der Welt verteidigt. Ich habe in meiner Arbeit versucht, die Kombination von Justitia und Fortitudo auf dem Säulenpostament vor dem Hintergrund der alten französischen Devise „Pietate et Justitia“ zu deuten. Die Betonung der Fortitudo, der Stärke, erscheint gerade wegen der schlechten militärischen Situation in Frankreich von Bedeutung. Die Hintergrundarchitektur habe ich zudem als Tugendgalerie mit ionischen Pilastern deuten können.

Es gilt jetzt zu bemerken, daß das Porträt Ludwig XIV. einen bedeutungsvollen Vorgänger hatte: das 1700 ebenfalls von Rigaud gemalte Porträt seines Enkels Philippe d'Anjou. Er wurde in der neuen spanischen Königstracht dem spanischen Volk vorgeführt. Das Staatsporträt Ludwigs XIV. war für den Enkel bestimmt. Er hatte am 9. November 1700 das spanische Erbe angetreten. Das Staatsporträt Ludwig XIV. löste am französischen Hof allgemeine Begeisterung aus, und man bat den französischen König, es in Versailles zu behalten und eine Replik an den spanischen König zu senden. Nach meinen Forschungen ist auch die erste Replik des Bildnisses von Ludwig XIV. nach Spanien gesandt worden, die dann 1746 bei einem Brand in Alkazar, dem spanischen Königspalast, verbrannt ist. Heute kann man nur einen Rest von diesem Bild, Kopf und Teile des Hermelinmantels, im Prado in Madrid bewundern.

Natürlich könnte man davon ausgehen, daß statt des Königsporträts im Ornat ein Porträt mit Rüstung nach Spanien gesandt worden sei, wie Juan J. Luna gemutmaßt hat. Ich selber halte es aber für unwahrscheinlich, da das Porträt im französischen Königshabit ein Lehrstück ist für den Prinzen, den Herzog von Anjou, mit der Aussage: „So regiert man als französischer König.“ Tatsächlich hatte Ludwig XIV. für Philippe d'Anjou die Erbfolgerechte in Frankreich garantiert. Dies hätte allerdings eine französisch-spanische Universalmonarchie zur Folge gehabt, wogegen sich die anderen europäischen Staaten gestellt hätten.

Ludwig XIV. war durch seine letzte Geliebte, Madame de Maintenon, sehr fromm geworden. So ließ er 1697 das Edikt von Nantes aufheben, das den Hugenotten die Ausübung ihrer Religion erlaubt hatte. Als Allerchristlichster König wollte Ludwig XIV. den katholischen



*Hyacinthe Rigaud: Ludwig XIV. im Krönungsornat, 1701
Öl auf Leinwand, 276 x 196 cm, Musée National du Louvre*

Glauben für sein Land und für Spanien erhalten. Das stehende Herrscherporträt zeigt den König als Ritter und Verteidiger des wahren Glaubens mit dem Schwert Karls des Großen, das auch für den christlichen Glauben einstand.

Die Herrschertugenden, die er während der Krönung erhält, umfassen die Kardinaltugenden, worunter Gerechtigkeit, Stärke, Mäßigung und Klugheit zu verstehen sind. Das Porträt beschränkt sich auf Gerechtigkeit (Justitia) und Stärke (Fortitudo). Einer zeitgenössischen Aussage habe ich entnommen, daß vielleicht auch noch eine Prudentia im Hintergrund abgebildet war. Eine röntgenologische Untersuchung hat aber keinen Aufschluß zu dieser Überlegung gegeben. Der Herrscher steht erhöht auf einem Thronpodest, überdeckt mit einem reichlich verzierten Teppich. Von der Doppelsäule entwickelt sich auf dem Gemälde ein roter Baldarchin, von dem zwei Kordeln herabhängen, als ob eine Enthüllung stattgefunden hätte. Es ist die Epiphanie – das Inerscheintreten des Herrschers. Eine Replik des



William Makepeace Thackeray, Karrikatur über Ludwig XIV,
publiziert in: *Paris Scetch Book*, 1840

Gemälde hängt im Salon d'Apollon des Schlosses von Versailles, direkt vor der Galerie des Glaces. Die Untertanen hatten sich vor dem Gemälde genauso untertänig zu verhalten wie vor dem Herrscher selbst. Die Repräsentationsformen entlarvend erscheint im 19. Jahrhundert eine englische Karikatur von William Thackeray (1811-1863), die den Herrscher dreimal wiedergibt (Abb. 3): Einmal als Herrschergestalt, in der Mitte dann als gebrechliche Kleiderpuppe und auf der anderen Seite dann die Herrscherinsignien ohne Inhalt, ohne der Person des Herrschers.

Die 1712 geschaffene Graphik von Pierre Drevet kann im Kupferstich hervorragend die stofflichen Qualitäten des Bildes vermitteln. Der Kupferstich war bestimmt zum Versand an inländische und ausländische Höfe, da nicht jeder sich eine gemalte Replik oder Kopie leisten konnte. Die Vorteile gegenüber dem Gemälde sind bekannt. Der Stich kann einfacher betrachtet werden, da man nicht zu den Gemälden reisen muß. Es ist erfreulich, daß im letzten Jahr für das Porträtarchiv Diepenbroick ein Abzug des Stiches erworben werden konnte. Restauratorisch ist anzumerken, daß unser Blatt einmal geknickt wurde, wahrscheinlich weil es zu groß war für den jeweiligen Sammler. Auch ist es im

Plattenrand beschnitten, aber gibt noch die königliche Repräsentation in ihrer Gesamtheit wieder. Der Stich reiht sich im Porträtarchiv Diepenbroick zu den vielen Kupferstichen Ludwigs XIV. und bedeutet durch seine Größe und Stichqualität etwas Besonderes.

Kirsten Ahrens

Literaturhinweise:

Kirsten Ahrens, Hyacinthe Rigauds Staatsporträt Ludwigs XIV. Typologische und ikonologische Untersuchung zur politischen Aussage des Bildnisses von 1701, Worms: Wernsche Verlagsgesellschaft, Manuskripte zur Kunstwissenschaft, Bd. 29, 1990.

Juan J. Luna, Hyacinthe Rigaud e d'Espagne, in: *Gazette des Beaux-Arts*, Bd. 91, 1978, S. 185-193.

Peter Berghaus, *Das Porträtarchiv Diepenbroick*, Münster 1982.

Fotos: Frau Sabine Ahlbrand-Dornseif, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster

Photo RMN – Hervé Lewandowski

Druck: DruckVerlag Kettler, Bönen/Westf.

© 2002 Landschaftsverband Westfalen-Lippe